

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 66 (2010)
Heft: 1

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im neuen Jahr erhoffen wir uns in erster Linie viel Erfolg mit unserer neuen Publikation, die den Bekanntheitsgrad unseres Vereins, der Zeitschrift «Sprachspiegel» und unserer kostenlosen Sprachauskunft bei den Compendio Bildungsmedien erhöhen soll. Ende März werden wir vom Verlag einen ersten Einblick in die Verkaufszahlen erhalten. Sollte sich die Herausgabe von Büchern als erfolgversprechende Strategie erwei-

sen, werden wir diesen Weg mit viel Elan fortsetzen.

Ich danke allen Mitgliedern für ihr Interesse an unserer Zeitschrift «Sprachspiegel». Ein besonderer Dank gilt all denjenigen, die in ihrem Umfeld in irgendeiner Form auf die Aktivitäten unseres Vereins aufmerksam machen oder sich anderweitig für die Pflege der deutschen Sprache in unserem Land einsetzen.

Zürich, im Januar 2010

Johannes Wyss, Präsident des SVDS

Wort und Antwort

Leserbrief zu Heft 6/09: «Alemannisch auch im Vorarlberg»

Liechtenstein nicht vergessen!

Zu den Alemannisch sprechenden Ländern gehört auch noch das Fürstentum Liechtenstein – ein sehr kleines, aber souveränes Land. Das macht total wenigstens fünf Länder, in denen der alemannische Dialekt gesprochen wird!

Graham Martin

Leserbrief zu Heft 5/09: Peter Heisch: «Ein Heller und ein Batzen». Zur Benennung von Kleinmünzen

Zweierlei «Erz»

Im Oktober-Heft, S. 154, sehe ich im 3. Absatz leider nicht ganz durch. Bringt Peter Heisch das Präfix *Erz-* in *Erzherzog* mit dem Synonym für *Metall* in Zusammenhang? Das Präfix *Erz-* ist ein Steigerungspräfix, das auf griech. *archi-* > spätlat. *arci-* > ahd.

erzi- > mhd. *erze-* zurückgeht und griech. etwa «Erster, Ober-, Hoch-» bedeutet. Im «Sprachspiegel»-Heft 4/09 wird dies S. 106 sehr schön am Beispiel griech. *archiatrós* («Oberarzt») erklärt, das zu unserem Arzt geschrumpft ist. *Erz-* ist reihenbildend geworden, und im Universal-Duden finden wir zwischen *Erzbischof* («Oberbischof») und *Erzvater* («Stammvater») mehr als 20 Einträge, positive wie *Erzherzog* und *Erzpriester*, negative wie *erzdumm*, *Erzgauner*, *Erzschelm*.

Um beim *Erzherzog* («Oberherzog») zu bleiben: Dieser Titel wurde vom Habsburger Herzog Rudolf IV., dem Stifter (1358–65) erfunden, weil er enttäuscht war, dass sein Schwiegervater, Kaiser Karl IV., in der Goldenen Bulle (1356, Gesetz über die Wahl des Deutschen Königs und die [Vor-]Rechte der 7 Kurfürsten) das Herzogtum Österreich unberücksichtigt gelassen hatte. Rudolf IV. «ergänzte» das Privilegium (minus) von 1156, mit dem die Mark Österreich zum Herzogtum erhoben worden war, durch verschiedene, für die Habsburger vorteilhafte Bestimmungen (u. a. erfand er den Phantasietitel «Pfalzerzherzog») – daher war aus dem Privilegium «minus» das Privilegium «majus» geworden! – und wollte es durch Kaiser Karl IV. bestätigen lassen, doch Petrarca, damals zufällig in Prag, erkannte einige der Rudolf'schen «Urkunden» (v. a.

die, welche sich auf Cäsar und Nero beriefen!) als Fälschungen und riet erfolgreich von einer Bestätigung ab.

Erst der Habsburger König Friedrich IV. (1439–93, ab 1452 als Kaiser Friedrich III.) bestätigte 1442 dem österreichischen «Erzherzog» Friedrich V. (1439–93) – also sich selbst! – das Privilegium «majus»; und seither gibt es den abgeschlankten Titel «Erzherzog», der hinfort allein die Mitglieder des (Erz-)Hauses Habsburg zierte.

Friedrichs III. Neffe, Herzog (seit 1477 «Erzherzog») Sigmund «der Münzreiche» von Tirol (1439–90, †1496), verdankt den Titel «Erzherzog» seinem Onkel und seinen Beinamen dem Umstand, dass er – gestützt auf die Silberbergwerke von Schwaz (Nordtirol) und Sterzing (Südtirol) – 1477 die Münzprägung von Meran nach Hall bei Innsbruck verlegte und dort Grosssilbermünzen prägen liess, die später die Bezeichnung «Taler» erhielten (dies verkürzt aus «Joachimstaler», einem Silberbergwerk in Nordböhmen, wo ab 1518 ähnliche Grosssilbermünzen mit dem Wert eines Goldgroschens geprägt wurden).

Der Titel «Erzherzog» hat also mit Münzmetall nichts zu tun.

Hermann Möcker
Institut für Österreichkunde, Wien